

**Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und  
Forschung**

**Center of Excellence Women and Science**

**CEWS - Newsletter Nr.24/ 2004 - 16. März 2004**

Universität Bonn

Poppelsdorfer Allee 15

53115 Bonn

Fon: + 49 (0) 2 28 - 73 48 35

Fax: + 49 (0) 2 28 - 73 48 40

[www.cews.uni-bonn.de](http://www.cews.uni-bonn.de)

[cews-info@cews.uni-bonn.de](mailto:cews-info@cews.uni-bonn.de)

Das Kompetenzzentrum wird gefördert vom  
Bundesministerium für Bildung und  
Forschung.

## INHALT

### ▶▶ [1. Wissenschaftspolitik](#)

- 1.1 Wissenschaftsrat fordert Erhalt der gemeinsamen Bund-Länder-Verantwortung**
- 1.2 Wissenschaftsrat verabschiedet Empfehlungen zur Reform des Hochschulzugangs**
- 1.3 Wissenschaftsrat fordert Wissenschaftstarifvertrag**
- 1.4 HRK-Senat fordert eigenständigen Tarifvertrag für die Wissenschaft**

### ▶▶ [2. Gleichstellungspolitik](#)

- 2.1 Bilanz 2003 zur Chancengleichheit**
- 2.2 Anmeldung zum Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag 2004 hat begonnen**
- 2.3 Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit**
- 2.4 Steigende Erwerbstätigkeit von Frauen**

### ▶▶ [3. Hochschulen](#)

- 3.1 HRK fordert flexibles Studiensystem**
- 3.2 Empfehlung der HRK zum Europäischen Credit Transfer System**
- 3.3 Leitfaden für Evaluation von Juniorprofessuren**
- 3.4 Bericht zum Europäischen Hochschulraum**
- 3.5 Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland**
- 3.6 Coaching-Center für Nachwuchswissenschaftlerinnen**
- 3.7 Hochschulübergreifende Veranstaltungsreihe zu Frauen in Naturwissenschaft und Technik**

### ▶▶ [4. Europa und Internationales](#)

- 4.1 Hohe deutsche Beteiligung am EU-Forschungsrahmenprogramm**
- 4.2 EU legt Fortschrittsbericht zum Gender Mainstreaming in den diversen Politikfeldern vor**
- 4.3 Wissenschaftlerinnen in Mittel- und Osteuropa**
- 4.4 Französische ForscherInnen protestieren gegen Mittelkürzungen**
- 4.5 Bologna-Folgekonferenz 2005**

### ▶▶ [5. Frauen- und Genderforschung](#)

- 5.1 Das Kompetenzzentrum TanGenS an der FH Furtwangen**

### ▶▶ [6. Sonderthema: Elite-Universitäten](#)

**Dokumente und Pressestimmen zum Thema Elite-Universitäten**

## ▶▶ [7. Frauen in der industriellen Forschung](#)

### **7.1 Bundesweite Agentur für Gründerinnen eröffnet**

## ▶▶ [8. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine](#)

### **8.1 Descartes-Preis 2004**

### **8.2 DFG richtet 14 neue Forschergruppen ein**

### **8.3 Mathilde-Planck-Programm**

### **8.4 Monitoring im 6. Forschungsrahmenprogramm**

### **8.5 L'Oréal-Unesco-Partnerschaft "For Women in Science"**

### **8.6 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2004**

### **8.7 Multimedia Transfer - Frauen erreichen Spitzenplätze**

### **8.8 Landesforschungspreis an Dr. Eva Schlecht**

## ▶▶ [9. Termine](#)

## ▶▶ [10. Neuerscheinungen/Zitat des Monats](#)

## ▶▶ [11. Impressum](#)



## **1. Wissenschaftspolitik**

### **1.1 Vorsitzender des Wissenschaftsrates fordert Erhalt der gemeinsamen Bund-Länder-Verantwortung**

Einen neuen Zuschnitt der Hochschul- und Forschungsfinanzierung hat der Vorsitzende des Wissenschaftsrates (WR), Karl Max Einhäupl, am 21. Januar 2004 in Köln gefordert. Dabei sprach sich der WR-Vorsitzende grundsätzlich aber für den Erhalt der gemeinsamen Verantwortung von Bund und Ländern aus.

Ziel sei insbesondere eine Vereinfachung der Struktur in der deutschen Hochschul- und Forschungslandschaft. Zuschüsse des Bundes für den Hochschulbau sollen demnach künftig zu 80 bis 90 Prozent über die Länder abgewickelt werden und von diesen selbstständig investiert werden. Die verbleibenden 10 bis 20 Prozent der Bundesmittel, so der Vorschlag des Wissenschaftsrats-Vorsitzenden, sollen in einen "Pool" fließen, der in gleichem Umfang von den Ländern finanziert wird. Aus diesen Mitteln sollen leistungsstarke "Cluster" - aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gebildete Zentren - finanziert werden. Eine Förderung sowohl der Breite als auch der Spitze des Hochschul- und Wissenschaftssystems wäre damit sichergestellt. In einem Interview (Zweiwochendienst) betonte Einhäupl die Bedeutung des außeruniversitären Umfeldes als entscheidendes Kriterium insbesondere für die Entwicklung einzelner Hochschulen zu Spitzen-Universitäten.

Weitere Informationen:

<http://www.zwd.info/story.php?cat=10&subcat=10&x=10&storyid=2730>

<http://www.wissenschaftsrat.de>

### **1.2 Wissenschaftsrat verabschiedet Empfehlungen zur Reform des Hochschulzugangs**

Der Wissenschaftsrat hält Veränderungen beim Übergang von der Schule zur Hochschule in Deutschland für dringend erforderlich: Das Abitur muss nachhaltig gestärkt, Beratung und Orientierung von Schülern und Studienanfängern müssen verbessert, das Auswahlrecht der Hochschulen muss erweitert werden.

Derzeit werden Schüler in der Schule nur unzureichend auf Studien- und Berufswahl vorbereitet; Schulabschlussnoten sind nicht hinreichend vergleichbar und geben nur eingeschränkt Aufschluss über die Eignung eines Schulabsolventen für ein bestimmtes Studienfach. In den Hochschulen sind die Qualifikationen der Studienanfänger in aller Regel kaum bekannt, Studienanfänger erhalten zu wenig Orientierung. Hochschulen können aber auch Studienentscheidungen nicht frühzeitig beeinflussen und haben nur geringe Möglichkeiten, über den Hochschulzugang ihr Profil zu schärfen. Die Folgen: Viele Studienbewerber entscheiden sich nach studiumsfernen Kriterien für ein Studienfach und eine Hochschule (z. B. Nähe zum Heimatort); die Qualifikationen von Studienanfängern stimmen vielfach nicht mit den Anforderungen der von ihnen gewählten Studiengänge überein. Dies trägt dazu bei, dass ein Viertel der Studierenden das Studium abbricht und sich insgesamt zu wenige Studienberechtigte dafür entscheiden, überhaupt ein Studium zu beginnen.

Empfehlungen des Wissenschaftsrats:

<http://www.wissenschaftsrat.de/texte/5920-04.pdf>

### **1.3 Wissenschaftsrat fordert verbesserte Beschäftigungsmöglichkeiten nach der Qualifizierungsphase und einen Wissenschaftstarifvertrag**

Der Wissenschaftsrat hat im Februar 2004 Vorschläge vorgelegt, wie eine dauerhafte Beschäftigung von WissenschaftlerInnen nach der Qualifizierungsphase erleichtert werden kann. Über diese Frage war in den letzten zwei Jahren eine heftige Debatte geführt worden.

Der Wissenschaftsrat fordert außerdem einen eigenständigen Wissenschaftstarifvertrag, der für alle angestellten MitarbeiterInnen in öffentlich finanzierten Wissenschaftseinrichtungen gelten soll. Er soll den bisher gültigen Bundesangestelltentarif (BAT) ablösen. Ein eigenständiger Wissenschaftstarif soll es möglich machen, auf die vielen Besonderheiten der Arbeit in der Wissenschaft einzugehen.

Empfehlungen zu einem Wissenschaftstarifvertrag und zur Beschäftigung wissenschaftlicher Mitarbeiter

<http://www.wissenschaftsrat.de/texte/5923-04.pdf>

### **1.4 HRK-Senat fordert eigenständigen Tarifvertrag für die Wissenschaft**

Nach einem Beschluss des HRK-Senats vom 10.02.2004 strebt die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) einen eigenen Tarifvertrag für die Angestellten im Wissenschaftsbereich an. Der zur Zeit geltende Bundesangestelltentarifvertrag (BAT) werde den Bedürfnissen des Wissenschaftsbetriebs nicht gerecht. "Auch die derzeit laufenden Bemühungen zur Reform des BAT reichen nicht aus. Der Wissenschaftsbetrieb darf nicht den selben Regeln unterliegen wie die allgemeine Verwaltung.", erläuterte HRK-Präsident Prof. Dr. Peter Gaehtgens nach der Senatssitzung.

Beschluss des HRK-Senats

<http://www.hrk.de/beschluesse/3953.htm>



## 2. Gleichstellungspolitik

### 2.1 Bilanz 2003 zur Chancengleichheit

#### **Bundesregierung und Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft legen erste gemeinsame Bestandsaufnahme vor**

Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Christel Riemann-Hanewinkel, und der Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Reinhard Göhner, stellten am 29. Januar 2004 in Berlin eine erste Bilanz der Vereinbarung zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft vor. Diese Vereinbarung wurde zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft im Jahr 2001 geschlossen.

Eine hochrangig und paritätisch besetzte Gruppe aus Politik und Wirtschaft, die von der Parlamentarischen Staatssekretärin Riemann-Hanewinkel geleitet wurde, begleitete und überprüfte für die erste Phase die Umsetzung der Vereinbarung in Hinblick auf die Ausbildungsperspektiven und die beruflichen Chancen von Frauen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer.

Weitere Informationen:

EU-Richtlinien

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/Gleichstellung/...>

Erste Beratung zur "Allianz für die Familie"

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/familie,did=12798.html>

Lokale Bündnisse für Familie

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/familie,did=13662.html>

Frau und Beruf

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/Gleichstellung/...>

<http://www.bmfsfj.de> (Pressemitteilungen, 29.01.2004)

#### **Deutscher Gewerkschaftsbund:**

Ergebnisse einer Unternehmensbefragung zur Chancengleichheit in der Privatwirtschaft, 01/2004

[http://www.dgb.de/themen/themen\\_a\\_z/abiszdb/abisz\\_search?char=C](http://www.dgb.de/themen/themen_a_z/abiszdb/abisz_search?char=C) (Download)

### 2.2 Anmeldung zum Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag 2004 hat begonnen

Am 22. April 2004 findet zum vierten Mal der Mädchen-Zukunftstag statt. Edelgard Bulmahn,

Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Renate Schmidt, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, rufen zu einer regen Beteiligung am Girls´Day auf. Ab sofort können sich Schülerinnen auf der Homepage <http://www.girls-day.de> und über die Hotline 0521/106 73 54 (montags-freitags von 14:00 bis 19:00 Uhr) bei den teilnehmenden Unternehmen für Veranstaltungen anmelden. Auch ein Antrag auf Freistellung vom Unterricht ist hier abrufbar.

Die bundesweite Initiative, Mädchen zukunftssichere und innovative Bereiche der Arbeitswelt zu zeigen, ist auf Erfolgskurs: Im vergangenen Jahr nutzten bereits mehr als 100.000 Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 die Gelegenheit, insbesondere technische und naturwissenschaftliche Berufe zu erleben. Rund 3.900 Unternehmen und Institutionen aus Industrie, Handwerk, Wissenschaft, Politik und Medien nahmen die Gelegenheit wahr, die jungen Nachwuchskräfte gezielt anzusprechen. Denn noch immer entscheiden sich weit mehr Männer als Frauen für technische und naturwissenschaftliche Ausbildungen und Studiengänge. Im System der dualen Berufsausbildung interessieren sich vier von fünf Schulabgängerinnen für gerade einmal 25 meist "typisch weibliche" Dienstleistungsberufe. Im Bereich der schulischen Berufsausbildung entscheiden sich die Mädchen überwiegend für sozialpflegerische Berufe. Der bundesweite Aktionstag möchte die Neugier junger Frauen auch für andere Zukunftsbranchen wecken.

Der Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Folgende Aktionspartner unterstützen die Initiative: die Bundesagentur für Arbeit, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Initiative D21, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, der Zentralverband des Deutschen Handwerks und der Bundesverband der Deutschen Industrie.

Weitere Informationen:

Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie

Ansprechpartnerin: Sabine Mellies

Wilhelm-Bertelsmann-Str. 10

33602 Bielefeld

Tel: 0521 / 106 7353

Fax: 0521 / 106 7354

E-Mail: [mellies@kompetenzz.de](mailto:mellies@kompetenzz.de)

BMBF-Pressemitteilung vom 06.03.2004

<http://www.bmbf.de>

### **2.3 Bundesregierung überarbeitet Nachhaltigkeitsstrategie – ExpertInnen fordern mehr Geschlechtergerechtigkeit**

Rund 70 ExpertInnen aus der Umwelt- und Geschlechterforschung, aus Verbänden, Politik und Verwaltung haben am 18. Februar 2004 bei einer Fachtagung die "neuen" Themen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie kritisch auf Geschlechtergerechtigkeit durchleuchtet. Auf der Veranstaltung im Centre Monbijou in Berlin forderten sie die anwesenden Vertreterinnen des Nachhaltigkeitsrates und der zuständigen Ministerien dazu auf, politische Maßnahmen in den Bereichen Flächenverbrauch, Mobilität und Erneuerbare Energie in ihren Auswirkungen auf Männer und Frauen zu überprüfen und entsprechend gerecht auszurichten.

Anlass ist die aktuelle Überarbeitung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie durch die Bundesregierung. Dabei soll die bisherige Strategie überprüft und um neue Themen erweitert werden. Im Vorfeld der Tagung waren zu diesen neuen Schwerpunkten von GenderexpertInnen Positionspapiere erarbeitet worden, die nun in Arbeitsgruppen von einem breiten Fachpublikum diskutiert und weiterentwickelt wurden. Die Positionspapiere sind im Internet abrufbar.

Weitere Informationen:

genanet - Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit  
LIFE e.V.

Hohenstaufenstr. 8

D-60327 Frankfurt

Phone 0049 (0)69 740757

Fax 0049 (0)69 740842

<http://www.genanet.de>

## 2.4 Erwerbstätigkeit von Frauen nimmt weiter zu

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März 2004 teilt das Statistische Bundesamt mit, dass die Erwerbstätigkeit von Frauen im vierten Quartal 2003 weiter zugenommen hat.

Nach vorläufigen Berechnungen waren im Durchschnitt des vierten Quartals des Jahres 2003 von den rund 38,6 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland 18,1 Millionen bzw. 46,9% Frauen. Verglichen mit dem vierten Quartal des Vorjahres (2002) erhöhte sich der Frauenanteil an der Gesamterwerbstätigkeit um 0,4 Prozentpunkte, verglichen mit dem Frauenanteil vor 5 Jahren (4.Quartal 1998) sogar um 1,9 Prozentpunkte.

Diese Relationen der Frauenerwerbstätigkeit innerhalb der Wirtschaftssektoren entsprechen in etwa dem Durchschnitt der Europäischen Union (EU), wobei in den einzelnen Mitgliedstaaten allerdings Unterschiede erkennbar sind: So lag im Jahr 2002 der Anteil der in den Dienstleistungsbereichen beschäftigten Frauen im Vereinigten Königreich bei 91,4%, in den Niederlanden bei 89,6%, in Italien hingegen bei 77,9% (Deutschland im Jahr 2002: 82,8%).

Weitere Informationen:

<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2004/p1010031.htm>



## 3. Hochschulen

### **3.1 Hochschulen unterstreichen die Bedeutung der Durchlässigkeit im Rahmen der gestuften Studienstruktur**

Gegen eine formale Abschottung zwischen Universitäten und Fachhochschulen innerhalb des gestuften Studiensystems hat sich der Senat der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) am 10. Februar in Bonn gewandt. Das widerspreche den Zielen der Studienstrukturreform mit der Einführung von Bachelor und Master. Hintergrund des Senats-Beschlusses ist eine Untersuchung der Prüfungsordnungen für Master-Studiengänge an den Universitäten. Eine Reihe dieser Prüfungsordnungen sieht keine Zulassung von Fachhochschulabsolventen vor.

"Durch die Reform soll unser Studiensystem flexibler werden, auch hinsichtlich der Durchlässigkeit zwischen den Hochschultypen", erläuterte dazu HRK-Präsident Professor Dr. Peter Gaetgens. Der Senat wolle mit seinem Beschluss die Verantwortlichen in den Fakultäten an dieses Ziel erinnern. Zwar solle die Verantwortung für die Zulassungsentscheidung bei den Universitäten unberührt bleiben. Diese müsse jedoch auf der Grundlage der fachlichen Qualifikation der Bewerber und nicht rein formaler Unterscheidungen getroffen werden. Gleiches gelte für die Zulassung zur Promotion.

Senatsbeschluss der HRK:

<http://www.hrk.de/3972.htm>

### **3.2 HRK-Senat verabschiedet Empfehlung zum Europäischen Credit Transfer System**

Das europäische System zur Erfassung von Studienleistungen ECTS (European Credit Transfer System) soll in den deutschen Hochschulen noch stärkere Verbreitung finden. Das forderte der Senat der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) am 10. Februar in Bonn.

"Die Zeiten, in denen ECTS ausschließlich für international mobile Studierende angewandt wurde, sind vorbei", erklärte dazu HRK-Präsident Professor Dr. Peter Gaetgens. "ECTS hat in den vergangenen Jahren durch den Bologna-Prozess eine große zusätzliche Dynamik erhalten und setzt sich in allen Ländern des Europäischen Hochschulraums als das europäische Leistungspunktsystem durch".

Die HRK plädiert dafür, die Möglichkeiten von ECTS auch national verstärkt zu nutzen und die Praxis der Notengebung der in anderen europäischen Staaten stärker anzugleichen. Die absolute Note des deutschen Systems soll weiter vergeben werden, jedoch ergänzt um eine relative ECTS-Note, um dadurch die Aussagekraft des Zeugnisses und des Diploma Supplements zu erhöhen. Die ECTS-Note drückt aus, zu welcher Leistungsgruppe die Studierenden innerhalb ihrer Kohorte gehören. Damit werden die unterschiedlichen Notengebungspraktiken ausgeglichen. Eine Umrechnung soll nicht mehr erfolgen.

Senatsbeschluss der HRK:

<http://www.hrk.de/beschluesse/3955.htm>

### **3.3 Humboldt-Universität Berlin: Leitfaden für Evaluation der Juniorprofessuren**

Der Leitfaden der Humboldt-Universität Berlin regelt die Zwischenevaluation von Juniorprofessuren. Zu den Bewertungskriterien der Forschung gehört zum Beispiel die Bedeutung der Forschungsarbeit im internationalen Vergleich. In die Beurteilung der Lehre fließen die Lehrevaluationen durch Studierende ein. Es gilt der Grundsatz, dass "exzellente Forschung Defizite in der Lehre in begrenztem Umfang ausgleichen kann, nicht aber eine exzellente Lehre eine weniger gute Forschungsevaluation." Darüber hinaus wird Engagement in der universitären Selbstverwaltung als Bewertungskriterium herangezogen. Der Leitfaden regelt auch den Ablauf des Verfahrens.

Leitfaden:

<http://appel.rz.hu-berlin.de/Zope/AMB/verwaltung/dateien/datkat/amb4203.pdf>

### **3.4 Bericht zum Europäischen Hochschulraum**

Der so genannte "Eurydice-Report" bietet einen vergleichenden Überblick über die Fortschritte, die in 29 Ländern bei der Schaffung des Europäischen Hochschulraums erzielt wurden. Analysiert wurden die Einführung des zweistufigen Studiensystems, das System zur Abrechnung von Studienleistungen (ECTS), die Einführung eines Diploma-Supplements sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und des lebenslangen Lernens.

Außerdem beschreibt der Eurydice-Report die eingeleiteten Reformen der einzelnen 29 Länder.

Eurydice ist ein Netzwerk, das 1980 auf Initiative der Europäischen Kommission eingerichtet wurde. Es setzt sich zusammen aus einer Europäischen Informationsstelle, die in Brüssel angesiedelt ist, und nationalen Informationsstellen, die von den Bildungsministerien in allen Staaten eingerichtet werden. Das Netz soll zur Förderung der Zusammenarbeit im Bildungswesen durch den Austausch von Informationen über die Bildungssysteme und -politiken und durch die Veröffentlichung von Studien zu Themen von gemeinsamem Interesse beitragen.

[http://www.eurydice.org/Doc\\_intermediaires/analysis/de/focus\\_frameset\\_de.html](http://www.eurydice.org/Doc_intermediaires/analysis/de/focus_frameset_de.html)

### **3.5 Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland**

In der am 29.01.2004 veröffentlichten Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung werden rund 1.800 Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland untersucht.

Die Studie des wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel soll deutliche Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung des Bologna-Prozesses zeigen, in dem bis 2010 ein europäischer Hochschulraum verwirklicht werden soll. Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge machen 15 Prozent des Studienangebots in Deutschland aus.

Langfassung der BMBF-Studie "Bachelor und Master in Deutschland" :



[http://www.bmbf.de/pub/bachelor\\_und\\_master\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bachelor_und_master_in_deutschland.pdf) (Download)

### 3.6 Coaching-Center für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Projekt der Frauenbeauftragten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wird fortgesetzt.

Das "Coaching-Center für Nachwuchswissenschaftlerinnen" soll Frauen auf ihrem wissenschaftlichen Berufsweg Begleitung, Unterstützung und Beratung bieten. Es wendet sich an Frauen, die überlegen eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen oder dies bereits getan haben, an Wiedereinsteigerinnen in den Wissenschaftsbetrieb, an Nachwuchswissenschaftlerinnen, die sich außerfachliche Kompetenzen für ihren Karriereweg aneignen möchten, an Frauen, die ihr "Einzelkämpferinnen-Dasein" in der Wissenschaft beenden möchten.

In einer ersten Pilotphase 2002/2003 wurden ein Konzept entwickelt und entsprechende Veranstaltungen durchgeführt. Der Abschlussbericht dieser Pilotphase ist in Kürze im Frauenbüro der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erhältlich.

Für das Jahr 2004 konnten zu den Mitteln des Frauenbüros zusätzliche Gelder aus dem Europäischen Sozialfonds eingeworben werden, so dass das Projekt fortgesetzt werden kann. Angeboten werden Veranstaltungen zum Erwerb von akademischen Schlüsselqualifikationen, zur Karrierplanung, Vernetzung von Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Informationen über den wissenschaftlichen Berufsweg von der Promotion bis hin zur Professur. Die Workshops mit Teilnahmebeschränkungen richten sich ausschließlich an den weiblichen Wissenschaftsnachwuchs. Bevorzugt berücksichtigt werden Nachwuchswissenschaftlerinnen, die an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz angebunden sind.

Die Vortragsveranstaltungen sind offen für alle Interessierten.

Die derzeit geplanten Angebote sind auf der Homepage zu finden. Wer regelmäßig über Veranstaltungen etc. informiert werden möchte, kann sich in den e-mail-Verteiler aufnehmen lassen.

Kontakt:

Ragna Schümann

Frauenbüro der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Campus, Forum 3, Zimmer 00-320

Tel. 06131/39-25783, Fax. 06131/39-25747

e-mail: [ragna.schuemann@verwaltung.uni-mainz.de](mailto:ragna.schuemann@verwaltung.uni-mainz.de)

Weitere Informationen:

<http://www.frauenbuero.uni-mainz.de/coaching.html>

### 3.7 Veranstaltungsreihe „Amazonen und Ritter der Technik – Hochschulen im Prozess“

Hochschulübergreifende Veranstaltungsreihe der HAW Hamburg

Hochschulen gehen zurzeit durch einen tiefgreifenden Modernisierungs- und Reformprozess. Innovationen sind gefragt. Das Potenzial, das in den nicht genutzten Ressourcen an wissenschaftlichen Kompetenzen von Frauen – gerade auch in technischen Fachkulturen –

liegt, gilt es in die Entwicklung von Lehre und Forschung mit einzubeziehen. An der verstärkten Beteiligung von Frauen in den Natur- und Technikwissenschaften wie z.B. in der Informatik werden sich die Hochschulen der Zukunft messen lassen müssen.

In dieser Veranstaltungsreihe werden Best-Practice-Beispiele vorgestellt, die sich zum Ziel gesetzt haben, zukunftsweisende Studienangebote attraktiver zu gestalten und insbesondere junge Frauen für die technischen Wissenschaften zu begeistern.

Auftaktveranstaltung : Dienstag, 30. März 2004, 16.30 – 18.00 Uhr, 3.Stock, Raum 3.12:

"Frauenstudiengänge an technischen Fachhochschulen – Ein Erfolgsmodell im Widerstreit"

Weitere Informationen und Möglichkeit zum Download des Programms:

<http://www.haw-hamburg.de/fh/news/indexf.html> (Online-Magazin „News“ anklicken)



## 4. Europa und Internationales

### 4.1 Hohe deutsche Beteiligung am EU-Forschungsrahmenprogramm

Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind führend an Projekten des 6. Europäischen Forschungsrahmenprogramms (FRP) beteiligt. Dies zeige die Auswertung der ersten Ausschreibungsrunden, teilte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Februar in Berlin mit. Universitäten, Forschungsinstitute und Unternehmen aus Deutschland seien an mehr als 80 Prozent der von internationalen Experten ausgewählten Forschungsprojekten beteiligt. Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn zeigte sich erfreut darüber, dass deutsche Wissenschaftler wieder zunehmend eine Koordinationsrolle in internationalen Forschungsverbänden übernehmen. "Deutschland ist wieder zum Dreh- und Angelpunkt für europäische Innovationen geworden".

Der deutsche Anteil an den ausgeschriebenen Fördermitteln aus Brüssel lag demnach mit rund einer Milliarde Euro deutlich über dem der anderen Mitgliedstaaten. Die im Vergleich zum 5. Europäischen Forschungsprogramm von 18,1 auf 20 Prozent gestiegene deutsche Beteiligung führte Bulmahn auch auf das deutlich verbesserte nationale Beratungssystem zurück. Es sei durch Initiative des BMBF gelungen, eine gezielte fachliche Beratung zu allen thematischen Bereichen sowie zu den übergreifenden Aspekten des FRP zu bieten.

Die Schwerpunkte der deutschen AntragstellerInnen sind die Informationstechnologien, aber auch die Nano-, Material-, und Produktionstechnologien. In den Bereichen Energie- und Verkehrsforschung erzielen deutsche AntragstellerInnen mit jeweils fast 27 Prozent und 22 Prozent einen besonders hohen Anteil. Auch in den Lebenswissenschaften konnten die deutschen ProjektpartnerInnen ihre Beteiligung mit jetzt 19 Prozent im Vergleich zum 5. FRP (etwa 14 Prozent) deutlich steigern.

Im Rahmen des 6. FRP standen im Jahr 2003 rund fünf Milliarden Euro für Ausschreibungen mit Schwerpunkten in Biotechnologie, Informationstechnologie, Nanotechnologie, Luft- und Raumfahrt, Energie, Verkehr und Umwelt zur Verfügung. Eingereicht wurden insgesamt 11.600 Projektvorschläge, an denen insgesamt mehr als 106.000 Forschungseinrichtungen aus mehr als 50 Ländern beteiligt waren. Das 6. FRP der EU ist mit einem Gesamtbudget von rund 20 Milliarden Euro bis zum Jahr 2006 weltweit das größte Forschungsförderprogramm.

Weitere Informationen :

Das deutsche Portal zum 6. RP: <http://www.rp6.de>

Übersicht der Nationalen Kontaktstellen (NKS): <http://www.rp6.de/nks>

EU-Büro des BMBF für das Forschungsrahmenprogramm: <http://www.eubuero.de>

## **4.2 Bericht der EU-Kommission zur Gleichstellung von Frauen und Männern: Zu langsamer Abbau geschlechterspezifischer Benachteiligungen beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit der EU**

Die nach wie vor unzureichende Gleichstellung von Frauen und Männern in der EU könnte sich, so ein Bericht der EU-Kommission vom 20. Februar, negativ auf die Erreichung der Lissaboner Ziele auswirken. Geschlechterspezifische Ungleichheiten sind zwar kleiner geworden, die Veränderung vollzieht sich jedoch nach wie vor nur langsam. Die Europäische Kommission wird ihren Bericht den Staats- und Regierungschefs bei ihrer Frühjahrstagung am 25. und 26. März vorlegen. Der Bericht zeigt auf, dass es nach wie vor markante geschlechterspezifische Ungleichheiten gibt - vor allem am Arbeitsmarkt.

Die EU-Kommission legt damit den ersten Fortschrittsbericht zum Gender Mainstreaming in den diversen Politikfeldern vor. Zur Verbesserung der Situation empfiehlt die Kommission u.a.:

- die rasche Umsetzung der kürzlich verabschiedeten Rechtsvorschriften in den Mitgliedstaaten und korrekte Umsetzung des gemeinschaftlichen Rechtsbestandes ("acquis communautaire") zur Gleichstellung in den Beitrittsländern;
- bis März 2005: Annahme eines Richtlinienvorschlags auf der Grundlage von Artikel 13; dieser Vorschlag untersagt erstmals die geschlechterspezifische Diskriminierung außerhalb des Arbeitsmarktes, vor allem beim Zugang zu und der Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen.

- Unterstützung für eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2004;

- stärkere Einbeziehung der Gleichstellung in alle Politikfelder;

- kontinuierliche Umsetzung des Gender Mainstreaming im europäischen Forschungsraum.

Die Kommission wird auch in Zukunft Entwicklungen im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter fördern und sich dabei der Strukturfonds und vor allem des Europäischen Sozialfonds bedienen. Der Bericht empfiehlt, das Thema Gleichstellung auch in der nächsten Programmperiode der Strukturfonds als Priorität beizubehalten.

[http://europa.eu.int/comm/employment\\_social/news/2004/feb/gmr\\_com04115\\_de.html](http://europa.eu.int/comm/employment_social/news/2004/feb/gmr_com04115_de.html)

## **4.3 Wissenschaftlerinnen in Mittel- und Osteuropa**

Aus einem Bericht über die Situation von Wissenschaftlerinnen in Mittel- und Osteuropa sowie den baltischen Staaten geht hervor, dass der Frauenanteil trotz steigendem Professionalitätsgrad in Spitzenpositionen der Forschung erstaunlich gering bleibt. Erstellt wurde der Bericht von der ExpertInnengruppe zur Lage von Wissenschaftlerinnen in Mittel- und Osteuropa sowie den baltischen Staaten (ENWISE). Er wurde von der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben.

Gemäß der Angaben der ExpertInnengruppe, beträgt der Anteil der Frauen an den wissenschaftlich Erwerbstätigen in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) sowie den baltischen Staaten 38%, wobei die Mehrheit dieser Frauen in nur gering geförderten Bereichen tätig ist. In akademischen Positionen machen Frauen mehr als die Hälfte des

Lehrpersonals aus (54%), Männer haben jedoch die Chancen in dreifach höhere Positionen zu gelangen.

Bericht:

[http://www.europa.eu.int/comm/research/science-society/highlights\\_en.html](http://www.europa.eu.int/comm/research/science-society/highlights_en.html)

#### **4.4. Französische ForscherInnen protestieren gegen Mittelkürzungen**

Aus Protest gegen Mittelkürzungen beschlossen 2000 LeiterInnen von Laboren und ForschungsdirektorInnen am 9. März, ihre Verwaltungsaufgaben bis auf weiteres niederzulegen.

Angekündigt wurde der Schritt in einer Resolution, die am 7. Januar herausgegeben wurde und die mittlerweile von über 69.000 ForscherInnen - etwa zwei Drittel der 100.000 MitarbeiterInnen an staatlichen Forschungseinrichtungen - unterschrieben wurde. In der Resolution wird die französische Regierung aufgefordert, noch ausstehende Gelder für 2003 an die Forschungseinrichtungen zu zahlen. Hauptpunkt der Forderungen ist, die Umwidmung von 550 unbefristeten Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zurückzunehmen. Wegen fehlender Perspektiven würden mittlerweile viele NachwuchswissenschaftlerInnen in die USA auswandern. Die ForscherInnen verweisen in der Resolution auf das Ziel der Europäischen Union, bis 2010 3% des Bruttosozialprodukts für Forschung und Entwicklung auszugeben. Wegen der Kürzungen befürchten sie einen großen Rückschritt vor allem in der Grundlagenforschung.

Die französische Regierung sagte mittlerweile zu, die ausstehenden Gelder für 2003 zu zahlen. Versprochen werden weiter 120 Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen sowie zusätzliche 3 Milliarden Euro für die Forschung bis 2007. Letzteres war jedoch nach früheren Planungen bereits vorgesehen, jedoch der Haushaltssperre zum Opfer gefallen.

<http://recherche-en-danger.apinc.org/>

<http://www.biomedcentral.com/news/20040110/03>

#### **4.5 Bologna-Folgekonferenz 2005**

##### **Konferenz der Europäischen Bildungsminister zur Verwirklichung des Europäischen Hochschulraumes**

Die offizielle Internetseite für die Bologna-Folgekonferenz im Mai 2005 im norwegischen Bergen <http://www.bologna-bergen2005.no/> ist online.

Die deutsche Internetseite <http://www.bologna-berlin2003.de> bleibt bestehen und wird künftig hauptsächlich über die Entwicklungen in Deutschland berichten.



## **5. Frauen- und Genderforschung**

## 5.1 Das Kompetenzzentrum TanGenS an der FH Furtwangen

Das Kompetenzzentrum TanGenS (Technology and Gender in Applied Sciences) ist an das Institut für angewandte Forschung (IAF) der Fachhochschule Furtwangen angegliedert. Während der Schwerpunkt des IAF - bedingt durch die Ausrichtung der Fachhochschule auf die Themen Technik und Wirtschaft - bei der angewandten Forschung zu Oberflächentechnik, Medizintechnik, Umweltsystemtechnik sowie Mikrosystemtechnik liegt, sorgt das Kompetenzzentrum TanGenS durch die Themenfelder Gender und Kultur für die Integration komplementärer Aspekte und damit für eine Implementierung der Genderforschung an der Fachhochschule.

Bisher wurden eine Reihe von gendersensitiven Bildungsmaßnahmen angeboten (Praktikum "Technik erfahrbar machen", geschlechtersensitive Physikvorlesung, berufsvorbereitende Kurse für Frauen, geschlechter- und kultursensitive Module in der Medieninformatik, monoedukativer Studiengang WirtschaftsNetze u.a.) sowie eine quantitative und qualitative Erhebung zum Thema Technik und Geschlecht unter Studierenden durchgeführt. Seit Oktober 2003 werden diese Maßnahmen von weiteren Aktivitäten flankiert: einer repräsentativen Online-Studienzufriedenheitsbefragung mit Gendermodulen für alle Fachbereiche der FHF sowie einem Gender Impact Assessment am Fachbereich Digitale Medien.

Dieses Aktivitätsspektrum zeugt von der Vielfalt, mit der das Leitbild Gender umgesetzt und implementiert wurde und wird. TanGenS ist bemüht, in einem überwiegend technikzentrierten Umfeld genderrelevante Themen aufzuarbeiten, das Lehrspektrum der FHF um genderspezifische und gendersensitive Bildungsangebote zu erweitern sowie insgesamt zu einer Sensibilisierung von Studierenden und Lehrenden beizutragen.

Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten erhalten Sie bei der Projektsprecherin Frau Prof. Dr. Irmtraud Munder ([im@fh-furtwangen.de](mailto:im@fh-furtwangen.de)) oder beim Projektmanager Dr. Stefan Selke ([ses@fh-furtwangen.de](mailto:ses@fh-furtwangen.de)). Auf der Website [www.tangens.fh-furtwangen.de](http://www.tangens.fh-furtwangen.de) finden Sie mehr Details zu den laufenden Projekten sowie Ergebnisberichte (als pdf) der abgeschlossenen Projekte.

Kompetenzzentrum TanGenS (Technology and Gender in Applied Sciences)  
Fachhochschule Furtwangen  
Jacob-Kienzle-Str. 17  
78054 Villingen-Schwenningen  
Tel.: 07720-813-325



## 6.Sonderthema: Elite-Universitäten

"Brain up! Deutschland sucht seine Spitzenuniversitäten" heißt der Wettbewerb, den Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn unter den besten deutschen Hochschulen initiieren möchte. Seit der Ankündigung im Januar dieses Jahres hat sich eine heftig kontrovers geführte Debatte in politischen Gremien und der deutschen Forschungslandschaft entwickelt. Das CEWS möchte sich diesem Thema in den nächsten Ausgaben des Newsletter etwas ausführlicher widmen. In der nun vorliegenden Ausgabe haben wir eine Liste der wichtigsten Dokumente und Pressestimmen für Sie zusammengestellt.

***Bund:***

**Brain up!**

**Deutschland sucht seine Spitzenuniversitäten**

<http://www.bmbf.de/de/1321.php>

**Gespräch von Bundeskanzler Schröder mit Vertretern von Wirtschaft, Gewerkschaft und Wissenschaft am 15. Januar 2004**

<http://www.bundesregierung.de/Nachrichten/Pressemitteilungen-,433.590822/...>

**Exzellenz-Netzwerk der Hochschulen**

**(305. Plenarsitzung der Kultusministerkonferenz, 04.03.2004)**

<http://www.kultusministerkonferenz.de/aktuell/Exzellenznetzwerk.pdf>

***Stellungnahmen ausgewählter Bundesländer:***

**Baden-Württemberg:**

**Schaffung eines "Elitecampus Deutschland"**

**Frankenberg: "Fundiertes Konzept statt Berliner Showeffekte", 02.02.2004**

<http://www.baden-wuerttemberg.de/land/service/presse/>

**Bayern:**

**Wissenschaftsminister Goppel stellt Einzelheiten des Elitenetzwerks Bayern vor, 30.01.2004**

<http://www.stmwfk.bayern.de/aktuelles/presse/2004/januar/jan19.html>

**Nordrhein-Westfalen:**

**Kraft: Statt Standortdebatten brauchen wir Entscheidungen über Zukunftsfelder in Wissenschaft und Forschung, 26.01.2004**

[http://www.mwf.nrw.de/Presse/Pressemitteilungen/2004/pm\\_26\\_01\\_2004pdf.pdf](http://www.mwf.nrw.de/Presse/Pressemitteilungen/2004/pm_26_01_2004pdf.pdf)

**Rheinland-Pfalz:**

**Zöllner: Auswahl von Eliteunis nicht à la Deutschland sucht den Superstar, 26.01.2004**

<http://presse.rlp.de/meldung-druck.do?id=6686>

***Wissenschaftsorganisationen und Verbände***

**Wissenschaftsorganisationen unterstützen "Innovationsoffensive"**

Gemeinsame Presse-Erklärung der in der "Allianz" vertretenen Wissenschaftsorganisationen vom 16.01.2004. In der "Allianz" sind folgende Wissenschaftsorganisationen vertreten: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Fraunhofer Gesellschaft, Leibniz-Gemeinschaft, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Hochschulrektorenkonferenz,

Max-Planck-Gesellschaft, Wissenschaftsrat.

Pressemitteilung:

<http://www.mpg.de/bilderBerichteDokumente/dokumentation/pressemitteilungen/...>

### **Wissenschaftsorganisationen wollen Exzellenzzentren bilden**

Gemeinsame Presse-Erklärung der in der "Allianz" vertretenen Wissenschaftsorganisationen vom 18.02.2004

Pressemitteilung:

<http://www.mpg.de/bilderBerichteDokumente/dokumentation/pressemitteilungen/2004/...>

Stellungnahme im vollen Wortlaut:

<http://www.mpg.de/pdf/misc/innovationAllianz.pdf>

### ***Wissenschaftsrat***

**Karl Max Einhäupl, Vorsitzender des Wissenschaftsrates, hofft auf die neuen Unis: "Wir brauchen Leuchttürme",**

Rheinischer Merkur, 15.01.2004

[http://www.merkur.de/archiv/neu/rm\\_0403/do04/elite\\_040302.html](http://www.merkur.de/archiv/neu/rm_0403/do04/elite_040302.html)

### ***Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft***

**Stellungnahme zur Innovationsoffensive der SPD, 07.01.2004**

<http://www.stifterverband.de/site/php/...>

**Stifterverband fördert weiterhin Innovationen, 22.01.2004**

<http://www.stifterverband.de/site/php/...>

**Oetker warnt vor Strohfeuer. Der Stifterverband für die Wissenschaft begrüßt die Pläne zur Elitförderung,**

Bonner-General-Anzeiger, 26.01.2004

<http://www.general-anzeiger-bonn.de>

### ***Hochschulrektorenkonferenz***

**HRK-Präsident: "Spitzenforschung fördern, breites Leistungsniveau sichern, Wettbewerb erleichtern, chronische Unterfinanzierung durch die Länder beheben",**  
03.02.2004

<http://www.hrk.de/3908.htm>

**HRK fordert vorrangige Förderung der Hochschulen - Rückgrat des Wissenschaftssystems viel zu lange vernachlässigt, 11.02.2004**

<http://www.hrk.de/3945.htm>

**Wissenschaftsorganisationen einig über zentrale Bedeutung der Hochschulen -**

**HRK-Präsident: "Hochschulen brauchen jetzt vorrangige Unterstützung", 18.02.2004**

<http://www.hrk.de/3996.htm>

**HRK begrüßt KMK-Vorschlag eines Exzellenz-Netzwerks in der Wissenschaft - Bund und Länder sollen sich zügig über Eliteförderung verständigen, 05.03.2004**

<http://www.hrk.de/4024.htm>

### *Centrum für Hochschulentwicklung*

**Detlef Müller-Böling nimmt Stellung zu dem Vorschlag der SPD, Eliteuniversitäten nach amerikanischem Vorbild auch in Deutschland zu schaffen, 06.01.2004**

<http://www.che.de/news.php?id=155>

### *Deutsches Studentenwerk*

**Diskussion um Eliteuniversitäten zur Unzeit, 07.01.2004**

[http://idw-online.de/public/pmid-74193/zeige\\_pm.html](http://idw-online.de/public/pmid-74193/zeige_pm.html)

### *Deutscher Hochschulverband*

**Hochschulverband begrüßt Erklärung der Länder zu "Elite-Universitäten" Schiedermaier: "Länder bekennen sich zu ihrer Verantwortung für die Universitäten", 30.01.2004**

<http://www.hochschulverband.de/cms/fileadmin/pdf/pm/pm5-2004.pdf>

### *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft*

**GEW: "SPD mit ‚Vorrang für Bildung‘ auf richtigem Weg"**

**Diskussion der "Weimarer Leitlinien" nicht auf "Elite-Unis" verkürzen, 07.01.2004**

[http://www.gew.de/presse/frame\\_index.html](http://www.gew.de/presse/frame_index.html)

**GEW gegen Elitehochschulen in NRW**

**SPD lenkt von Problemen ab, 20.01.2004**

<http://www.gew-nrw.de/presseinfos/mitteilungen/default.cfm?template=/...>

### *Ausgewählte Presseartikel*

(Artikel, die nicht verlinkt sind, können kostenpflichtig über die Datenbanken der Zeitungen/Zeitschriften im Internet abgerufen werden)

**Wer "A" sagt,...Was Hochschul-Experten über die Idee der SPD denken, eine deutsche Elite Universität aufzubauen**

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/337/24313/>

**SPD will zehn Elite-Universitäten**

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/349/24325/>

**Wir wünschen uns wieder Nobelpreisträger. Der SPD-Generalsekretär Olaf Scholz über Elite-Unis**

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/436/24412/>



Grüne gegen Elite-Unis

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/448/24424/>

Winziger Stachel im zähen Fleisch. Deutschlands private Hochschulen sind keine Elite-Universitäten. Autorin: Jeanne Rubner

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/978/24954/>

250 Millionen jährlich für Spitzen-Universitäten. Autorin: Jeanne Rubner

<http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/448/25423/>

Mit fünf Universitäten kann der Wettbewerb nur schief gehen. DFG-Präsident Ernst-Ludwig Winnacker über Spitzenhochschulen, die Pläne der Länder und den Föderalismus", Süddeutsche Zeitung, 09.02.2004

Beschädigt nicht die bestehenden Elite-Einrichtungen! Ein Gespräch mit Peter Gruss, dem Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, Süddeutsche Zeitung, 18.02.2004

Leuchttürme der Forschung. Es gibt viele Wege nach ganz oben. Autorin: Jeanne Rubner, Süddeutsche Zeitung, 25.02.2004

Abschied von der Gelehrtenrepublik. Warum wir keineswegs mehr Studenten brauchen. AutorInnen: Gabor Mues/Bastienne Müller, Süddeutsche Zeitung, 28.02.2004

Schwerpunkt: Hochschulen (Sueddeutsche Zeitung)

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/schwerpunkt/652/24628/>

Orientierung in der wuselnden Welt. Die so genannten Besten und der so genannte Rest. Autorin: Beate Kraus, TAZ, 13.01.2004

Ganz traurige Einrichtungen. Eliteunis dürfen auf keinen Fall Ein-Fach-Veranstaltungen sein, sondern autonome Einrichtungen mit breitem Fächerkanon. Autorin: Corinna Schmidt, TAZ, 14.01.2004

"Wir spielen Lemgo gegen Aurich." Interview mit dem Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Christian Bode, TAZ, 28.01.2004

Mam, geben sie Elitefreiheit! Wie entstehen Eliten? Autor: Jürgen Busche, TAZ, 24.02.2004

Kultusminister nehmen auch schmutziges Geld. Warum der Streit um Eliteuniversitäten vor allem einer um die Existenzberechtigung der Länderkultusminister ist, Interview mit dem Hochschulforscher Peer Pasternack, TAZ, 10.03.2004

Streit über Elite-Unis. Die SPD macht es sich zu einfach

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,280666,00.html>

Interview mit Bildungsministerin Bulmahn. "Ich spreche ständig mit Herrn Eichel"

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,284133,00.html>

Elite-Unis. Casting Show mit Edelgard

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,283607,00.html>

Wettbewerb führt wie von selbst zur Spitzenforschung. Alle reden über Spitzenhochschulen, derweil streichen die Länder munter ihre Bildungsetats zusammen. Manfred Erhardt ist

Generalsekretär des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft. Im SPIEGEL ONLINE-Interview spricht der frühere Berliner Wissenschaftssenator über die Sehnsucht nach Erfolgen und warnt vor Staatsdirigismus

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,284789,00.html>

Überall Hirn.Ganz Deutschland ein "Elite-Campus": Das ist das Ideal der Bundesländer in der Diskussion um deutsche Vorzeige-Unis. Bundesbildungsministerin Bulmahn will dagegen an ihrem Wettbewerb "Brain Up!" festhalten und einige wenige Hochschulen auserwählen

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,289192,00.html>

Extra. Elite-Unis für Deutschland. (Größere Sammlung von Artikeln zum Thema)

[http://www.stern.de/campus-karriere/uni/index.html?id=518534&nv=cp\\_L1\\_rt](http://www.stern.de/campus-karriere/uni/index.html?id=518534&nv=cp_L1_rt)

Wo bleibt die Lehre. In der Elite-Debatte darf es nicht nur um Forschung gehen. Von Christian Bode, Generalsekretär des DAAD, Die Zeit, 09/2004

<http://zeus.zeit.de/text/2004/09/B-DLG>

Spitzen-Fachbereiche statt Eliteuniversitäten. Interview mit dem Hochschulexperten Professor Ludwig Huber, Deutschlandfunk, 07.01.2004

[http://zeus.zeit.de/text/politik/dlf/interview\\_040107](http://zeus.zeit.de/text/politik/dlf/interview_040107)

Schwerpunktseite: Innovation (Die Zeit)

<http://www.zeit.de/wissen/innovation/index>

Elite-Universitäten. Sager: "Das belebt den Wettbewerb nicht." Die Grünen lehnen den von Bildungsministerin Bulmahn (SPD) geplanten Wettbewerb von Spitzenuniversitäten in Deutschland ab. Fraktionsvorsitzende Sager spricht von einem "fragwürdigen Konzept", FAZ, 27.01.2004.

Eliteuniversitäten - ein langer und steiniger Weg. Unterschiede zwischen deutschen Hochschulen und ausländischen Spitzenuniversitäten. Ein Beitrag von Wilfried B. Krätzig (uni Bochum), Forschung und Lehre, 3/2004



## **7. Frauen in der industriellen Forschung**

### **7.1 Bundesweite Agentur für Gründerinnen eröffnet**

(Auszug aus der BMBF-Pressemitteilung vom 05.03.2004)

Bundesregierung unterstützt Frauen beim Start ihres Unternehmens

Die Bundesregierung unterstützt Frauen beim Start in die Selbstständigkeit. Die Bundesministerien für Bildung und Forschung (BMBF), für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) haben jetzt gemeinsam eine Agentur für Gründerinnen eröffnet. Damit soll Unternehmerinnen der Start ins Berufsleben erleichtert werden. Die neue Serviceeinrichtung wird in den Jahren 2004 bis 2007 mit 3,146 Millionen Euro aus den Mitteln des Bundes sowie des Europäischen Sozialfonds finanziert.

Mit diesem Gemeinschaftsprojekt will die Bundesregierung den Anteil an Firmengründungen durch Frauen erhöhen. Unternehmerinnen und diejenigen, die es werden wollen, können sich bei der Agentur gezielt beraten lassen. Während sich derzeit rund 12 Prozent aller erwerbstätigen Männer selbständig machen, liegt die Quote bei Frauen nur halb so hoch.

Lediglich jedes vierte Unternehmen wird von einer Frau gegründet. Bei technologieorientierten Gründungen liegt der Frauenanteil sogar nur zwischen 10 und 15 Prozent.

Die zentrale Hotline (Telefon: 01805/22 90 22) der Agentur für Gründerinnen berät und vermittelt Kontakte zu Expertinnen sowie zu Coaching-Angeboten in ganz Deutschland. Darüber hinaus werden Daten zu genderspezifischen Unternehmensgründungen gesammelt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Summary der Projektleiterin: Ingrid Katz:

Die BUNDESWEITE AGENTUR FÜR GRÜNDERINNEN ist ein Projekt mit der Aufgabe, bundesweit Informationen und Serviceleistungen für die "Existenzgründung von Frauen" basierend auf Erkenntnissen aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis, zu bündeln und aufzubauen. Hauptziel ist es, ein gründerinnenfreundliches Klima zu schaffen und damit dazu beizutragen, den Anteil von Frauen an Unternehmensgründungen mittelfristig zu erhöhen (Aktionsprogramm der Bundesregierung "Innovation und Arbeitsplätze in der Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts") und damit das volkswirtschaftliche Potenzial von Frauen besser zu erschließen und weiter zu entwickeln.

Die Realisierung und Umsetzung der Bundesweiten Agentur für Gründerinnen wird gemeinsam von der Initiative für Existenzgründungen und Unternehmensnachfolge im Landesgewerbeamt (ifex) und der Innovation und Bildung Hohenheim GmbH (IBH GmbH), einer 100% Tochter der Universität Hohenheim, wahrgenommen. Sie werden unterstützt durch verschiedene Kooperations- und Netzwerkpartner aus Wissenschaft und Praxis.

Mit folgenden Maßnahmen soll das Ziel dieses Projektes erreicht werden:

- umfassende Erhebung der aktuellen Forschungs-, Bildungs- und Beratungssituation in der Bundesrepublik Deutschland, einschließlich Informationen über laufende Maßnahmen zur Unternehmensgründung von Frauen in der EU
- darauf basierend die Zusammenführung und weiterer Ausbau der bestehenden Forschung und der praxisnahen Forschung,
- Entwicklung von gründerinnenspezifischen Bildungs- und Beratungsangeboten unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse zum geschlechtsspezifischen Gründungskontext,
- Betrieb einer Hotline, Telefon-Nummer: 01805 - 22 90 22 bei der (potenzielle) Gründerinnen in allen Phasen des Gründungsprozesses Informationen erhalten können. Die Hotline dient als erste Informationsanlaufstelle, Lotsendienst und Orientierungsberatung für die Gründerinnen,
- Zusammenstellen der Aktivitäten und regionaler Expertinnen und Experten in den jeweiligen Bundesländern, Prüfung auf Good-Practice-Beispiele,
- Vernetzung aller am Gründungsgeschehen Beteiligter, unterstützt durch Vorort etablierte Regionalverantwortliche,
- Etablierung eines dauerhaften Transfers zwischen Gründerinnenforschung und Gründerinnenberatung /-qualifizierung und umgekehrt,
- Einrichtung eines Internetportals für (potenzielle) Gründerinnen sowie Akteurinnen und Akteure aus Gründungsforschung, -beratung, -förderung als Kommunikations- und Informationsplattform
- Aufbereitung der laufend gewonnenen Erkenntnisse der BUNDESWEITE AGENTUR FÜR GRÜNDERINNEN für Politik und die interessierte Öffentlichkeit,
- Schaffung des Bewusstseins für mehr Gründerinnen in der Bundesrepublik Deutschland

durch geeignete Kommunikations- und Werbemaßnahmen.

Durch die Bündelung und Konzentration bestehender Angebote sowie die Entwicklung innovativer Ideen, die die Besonderheiten von Frauengründungen berücksichtigen, soll daneben die Qualität der Gründungen verbessert und demzufolge das Erfolgspotenzial von Unternehmensgründungen durch Frauen erhöht werden. Die Bundesweite Agentur für Gründerinnen soll zu einer Plattform für Unternehmensgründerinnen für alle Branchen und alle Phasen ihrer Gründung werden. Es soll zudem in enger Kooperation zu den bereits bestehenden Kompetenzzentren Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie und Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS stehen und diese beiden ergänzen.

Die Tätigkeit dieser bundesweit agierenden Gründerinnenagentur ist von vornherein auf Nachhaltigkeit über die Förderlaufzeit hin angelegt.

Sie wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Das Projekt ist kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Die erste Veranstaltung der Bundesweiten Agentur für Gründerinnen "Frauen - Gründung - Förderung. Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis der Förderung" findet am **28. / 29. Juni 2004** auf Schloss Hohenheim statt. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie im Tagungsbüro bei Christina Laib, Email: [christina.laib@soz.uni-stuttgart.de](mailto:christina.laib@soz.uni-stuttgart.de) oder [katz@ibh.uni-hohenheim.de](mailto:katz@ibh.uni-hohenheim.de).

Weitere Informationen:

Initiative für Existenzgründungen und  
Unternehmensnachfolge - ifex

Haus der Wirtschaft

Projektleitung: Iris Kronenbitter

Willi-Bleicher-Straße 19

70174 Stuttgart

Tel: 0711/123-2669

Fax: 0711/123-2556

oder

Innovation und Bildung Hohenheim GmbH

IBH

Projektleitung: Ingrid Katz

Wollgrasweg 49

70599 Stuttgart

Tel: 0711/451017-206

Fax: 0711/451017-220



**8. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine, Ehrungen**

## 8.1 Descartes-Preis 2004

Europäische Forscherteams können sich wieder für den Descartes-Preis 2004 bewerben. In diesem Jahr ist der europäische Wissenschaftspreis mit insgesamt 1,25 Mio. EURO dotiert.

Einreichfrist ist der 11. Mai 2004.

Mit der Auszeichnung werden seit 2000 herausragende Forschungsarbeiten prämiert.

[http://fp6.cordis.lu/fp6/call\\_details.cfm?CALL\\_ID=124](http://fp6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=124)

## 8.2 DFG richtet 14 neue Forschergruppen ein

Der Bewilligungsausschuss für die allgemeine Forschungsförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung von 14 neuen Forschergruppen beschlossen. In diesen Gruppen arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler interdisziplinär und überregional an besonderen wissenschaftlichen Fragestellungen. Mit der auf sechs Jahre angelegten Förderung in diesem Programm verfolgt die DFG das Ziel, die Zusammenarbeit herausragender WissenschaftlerInnen zu fördern und damit auch neue Arbeitsfelder an Universitäten zu etablieren. Die DFG stellt zur Förderung der Gruppen für die kommenden drei Jahre über 20 Millionen Euro bereit.

Weitere Informationen zu den Forschergruppen im Einzelnen:

[http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/pressemitteilungen/2004/presse\\_2004\\_06.html](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2004/presse_2004_06.html)

## 8.3 Mathilde-Planck-Programm

Die 25. Professorin aus dem Mathilde-Planck-Programm heißt Dr. Anne Kathrin Gliemerth und ist 42 Jahre alt. Seit September 2003 lehrt sie an der Fachhochschule Nürtingen "Integriertes Management" im Studiengang Energie- und Recycling-Management, hat also einen Schwerpunkt in Technik und Wirtschaft.

Anne-Katrin Gliemerth promovierte nach einem Studium der Chemie und Biologie über Luftschadstoffe. Danach forschte sie in Mainz und Cambridge, machte eine Expedition nach Tibet und wirkte als Direktionsassistentin in einem Maschinenbauunternehmen bei Stuttgart.

Genau dort, wo sie heute als Professorin lehrt, bekam sie zwei Lehraufträge im Rahmen des Mathilde-Planck-Programms. Schon im zweiten Semester wurde eine Professur ausgeschrieben, zu der ihre Qualifikationen passten. Gliemerth setzte sich gegen die Konkurrenz durch, gestärkt durch Erfolge in der Lehre und ein Bewerbungstraining der Landeskonferenz. Sie ist an der Fachhochschule Nürtingen bereits die fünfte Professorin, die nach einem Mathilde-Planck-Lehrauftrag berufen wurde. Zwei davon leiten bereits einen Studiengang.

Das Mathilde-Planck-Programm in Baden-Württemberg soll die Zahl der FH-Professorinnen erhöhen und ist systematisch auf die speziellen Berufungsvoraussetzungen für eine FH-Professur zugeschnitten.

Weitere Informationen:

Mathilde-Planck-Programm:

[http://apollo.fh-nuertingen.de/~lakof/01\\_extern/15\\_foerderprogramme/fr15x00.htm](http://apollo.fh-nuertingen.de/~lakof/01_extern/15_foerderprogramme/fr15x00.htm)

Rückfragen bitte an Prof. Dr. Margot Körber-Weik, Koordinierungsstelle, Fachhochschule Nürtingen, Standort Geislingen, Postfach 12 51, 73302 Geislingen/Steige, Tel. (07331)22-485 oder (07121)240584, E-Mail: [koerber-weik@fh-nuertingen.de](mailto:koerber-weik@fh-nuertingen.de).

#### **8.4 Ausschreibung: Monitoring im 6RP**

Welchen Einfluss hat das 6. Forschungsrahmenprogramm auf die Gleichstellung von Frauen und Männern im Europäischen Forschungsraum?

Zu dieser Frage hat die EU-Kommission jetzt ein "Monitoring" ausgeschrieben.

Sie stellt dafür 200.000 EURO bereit. Fokus der Analyse sind die Technologien der Informationsgesellschaft. Ausschreibungsfrist ist der 5. April 2004.

Kontakt: Nancy Pascall, Tel.: 0032-2- 2963483, E-Mail [nancy.pascall@cec.eu.int](mailto:nancy.pascall@cec.eu.int)

[http://fp6.cordis.lu/fp6/tender\\_details.cfm?](http://fp6.cordis.lu/fp6/tender_details.cfm?)

#### **8.5 L'Oréal-Unesco-Partnerschaft "For Women in Science"**

20 Wissenschaftlerinnen aus aller Welt wurden für ihre Verdienste in der Forschung ausgezeichnet

L'ORÉAL und UNESCO haben am 11. März 2004 in Paris fünf Preisträgerinnen mit dem der "For Women in Science"-Award ausgezeichnet. Zudem erhielten 15 internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen ein "For Women in Science"-Forschungsstipendium. Die Preise wurden in einer Feierstunde im UNESCO-Hauptsitz in Paris verliehen. Überreicht wurden die Auszeichnungen von Lindsay Owen-Jones, Vorstandsvorsitzender von L'ORÉAL, und dem Generaldirektor der UNESCO, Koïchiro Matsuura.

Die Partnerschaft zwischen dem Kosmetik-Weltmarktführer und der Unesco ist ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Privatwirtschaft und einer zwischenstaatlichen Organisation mit dem Ziel, die Leistungen von Frauen in der Wissenschaft zu fördern und zu würdigen. Seit der Gründung der Partnerschaft im Jahre 1998 sind insgesamt 91 Frauen aus 45 Ländern im Rahmen von "For Women in Science" ausgezeichnet worden.

Der L'ORÉAL-UNESCO Award wurde an fünf Forscherinnen aus fünf Kontinenten, nämlich Afrika, Asien-Pazifik, Europa, Lateinamerika und Nordamerika vergeben. Alle Wissenschaftlerinnen forschen in dem Bereich Life Sciences. Eine internationale Jury aus 15 angesehenen Wissenschaftlern (darunter der deutsche Medizin-Nobelpreisträger von 1999, Prof. Dr. Günter Blobel) hat unter dem Vorsitz von Professor Christian de Duve, Medizin-Nobelpreisträger, die fünf Preisträgerinnen ausgewählt. Die Auszeichnung ist mit jeweils 100.000 US-Dollar dotiert. Zudem vergaben L'ORÉAL und die UNESCO fünfzehn Stipendien in Höhe von jeweils 20.000 US-Dollar an internationale Nachwuchs-Forscherinnen aus den Biowissenschaften.

Mit dem L'ORÉAL-UNESCO "For Women in Science"-Programm soll die Stellung der Frauen in den Wissenschaften verbessert werden. Im Rahmen des Partnerschaftsabkommens

wurden inzwischen weltweit zusätzlich nationale Initiativen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen organisiert. In Deutschland hat die L'ORÉAL-Gruppe zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung die Seminarreihe "Anstoß zum Aufstieg" ins Leben gerufen, die vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, Bonn, konzipiert wurde und durchgeführt wird. Die Seminare richten sich an Frauen auf dem Weg zur Professur bzw. Juniorprofessur. Dort erhalten sie Tipps für die eigene Karriereplanung und erlernen individuelle Bewerbungs- und Verhandlungsstrategien. Ziel ist es, die Beteiligung von Frauen an Professuren an deutschen Hochschulen zu erhöhen. Bisher haben mehr als 800 Wissenschaftlerinnen an den Seminaren teilgenommen.

### **Die "For Women in Science"-Preisträgerinnen in 2004 sind:**

Afrika - **Jennifer Thomson** (Südafrika):

"Für ihre Entwicklung transgener Pflanzen, die gegen Virusinfektionen, Dürre und andere Risiken resistent sind"

Asien - **Nancy Ip** (China - Hong Kong):

"Für ihre Entdeckungen bei der molekularen Steuerung des Wachstums, der Herausbildung und Synapsenbildung im Nervensystem"

Europa - **Christine Petit** (Frankreich):

"Für ihre Erklärung genetischer Defekte bei erblicher Taubheit und anderer sensorischer Störungen"

Lateinamerika - **Lucia Mendonça Previato** (Brasilien):

"Für ihre Leistungen zum Verstehen und zur Behandlung sowie Vermeidung der Chagaskrankheit "

Nordamerika - **Philippa Marrack** (USA):

"Für ihre Beschreibung der Funktionen von T-Lymphozyten bei Immunität und die Entdeckung von Super-Antigenen."

Zudem erhalten folgende Nachwuchswissenschaftlerinnen ein Forschungsstipendium in Höhe von 20.000 US-Dollar:

Afrika

Mauritius: **Bibi Rehana Jauhangeer** - Molekulare Mikrobiologie

Nigeria: **Maryam Aminu** - Virologie

Tanzania: **Blandina Lugendo** - Meeresbiologie Arabische Staaten

Libanon: **Ghinwa Naja** - Physikalische Chemie

Syrien: **Mouna Al-Sabbagh** - Biotechnologie

Jemen: **Salwa Hamid Al Khayat** - Mikrobiologie

Asien & Pazifischer Raum

Neuseeland: **Diana Webster** - Medizin

Indonesien: **Ines Atmosukarto** - Mikrobiologie

Pakistan: **Farzana Shaheen** - Chemie

Europa & Nordamerika

Kroatien: **Silvia Bilokapic** - Molekularbiologie

Romania: **Elena Luminita Bradatan** - Medizin/Onkologie

Türkei: **Semra Aygün** - Molekularbiologie

Lateinamerika & Karibik

Argentinien: **María Laura Guichón** - Ökologie

Mexiko: **Rosa Estela Navarro** - Entwicklungsbiologie

Venezuela: **María Teresa Abreu** - Zellbiologie

Mit ihrem Stipendium finanzieren die Nachwuchswissenschaftlerinnen oftmals ein Forschungssemester an einer ausländischen Universität: So wird die syrische Stipendiatin Mouna Al-Sabbagh (33) ab April an der Universität Hannover ihre Forschungsarbeit im Bereich Biotechnologie fortsetzen.

In der wissenschaftlichen Forschung besteht seit Jahren ein Ungleichgewicht von Frauen und Männern. Zum einen sind Frauen in wissenschaftlichen Berufen unterrepräsentiert. Zudem erhalten sie weniger Unterstützung und werden seltener befördert als ihre männlichen Kollegen.

· Nach dem Greenfield Report 2002 (von der britischen Regierung in Auftrag gegeben) sind weniger als 10 Prozent der Führungspositionen in der wissenschaftlichen Forschung von Frauen besetzt.

· Die von der EU-Kommission eingesetzte ETAN Expertengruppe zu Frauen in der Wissenschaft berichtete in 2001, dass weniger als sieben Prozent der Professuren an Frauen vergeben sind. In wissenschaftlichen Akademien seien nur fünf Prozent Frauen vertreten.

· Ein Bericht der EU-Kommission aus diesem Jahr zeigt, dass fast 40 Prozent aller Dokortitel in der EU von Frauen erworben werden (in den Life Sciences liegt der Anteil noch höher), aber nur 15 Prozent der industriellen Forscher sind weiblich.

Eine neuere Untersuchung des Statistikinstituts der Unesco, Montreal / Kanada, bestätigt diese Ergebnisse: so verglichen die Experten die Prozentsätze von Frauen mit Undergraduate, Masters und Postgraduate-Abschlüssen in den Studienrichtungen Wissenschaft und Technik in über 70 Ländern. So sind zum Beispiel in Japan 18 Prozent der Postgraduierten in Wissenschaft und Technik Frauen. In Neuseeland sind es nur 15 Prozent, in der Türkei 38 Prozent. Während diese niedrigen Raten die Norm darstellen, gibt es auch überraschende Ausnahmen vor allem in Lateinamerika: so sind in El Salvador 60 Prozent der Postgraduierten im Bereich Wissenschaft und Technik Frauen, in Argentinien sind es 59 Prozent.

Weitere Informationen:

<http://www.loreal.de>

## **8.6 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2004**

Höchstdotierter Förderpreis ging an zwei Wissenschaftlerinnen und neun Wissenschaftler

Die feierliche Verleihung der Preise im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm für 2004 durch den Präsidenten der DFG, Professor Ernst-Ludwig Winnacker, fand am 25. Februar 2004 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin statt.

Die zwei ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen:



Prof. Dr. Gabriele Brandstetter (49), Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin (1,55 Mio. Euro)

Gabriele Brandstetter gilt als eine der innovativsten Forscherpersönlichkeiten der deutschen Kulturwissenschaften. Von der Ausbildung her Philologin und Germanistin, ist sie bekannt und international anerkannt als Vorreiterin der Tanzwissenschaft, deren Etablierung als universitäre Disziplin maßgeblich mit ihrer Person verbunden ist. Ihre interdisziplinäre Ausrichtung kommt in ihren über 100 Aufsätzen, die Theater-, Musik-, Kunst- und Literaturwissenschaft aufeinander beziehen, ebenso zum Ausdruck wie in ihren Forschungsprojekten und den von ihr veranstalteten Ausstellungen, Tagungen und Tanzfestivals. Frau Brandstetter steht an der Spitze derer, die sich für eine Fächergrenzen überwindende Kulturwissenschaft engagieren. Sie ist zudem eine gefragte Autorität in der internationalen Gender-Forschung. Gastprofessuren führten sie nach Princeton, New York und Lissabon, Tokio, São Paulo und Melbourne.

Nach dem Studium der Germanistik, Geschichte, Politik und Theaterwissenschaften in Erlangen, Regensburg, Wien und München, das sie 1983 an der Universität München mit einer Dissertation zur Lyrik Clemens Brentanos abschloss, lehrte und forschte Gabriele Brandstetter bis 1993 an der Universität Bayreuth. Nach ihrer Habilitation im Jahre 1993 wurde sie an die Universität Gießen berufen, vier Jahre später nahm sie eine Professur an der Universität Basel an. Von dort wechselte sie an das Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin.

Prof. Dr. Hannah Monyer (46), Neurobiologie, Universität Heidelberg (1,55 Mio. Euro)

Das zentrale Forschungsthema von Hannah Monyer ist die molekulare Grundlage synchroner und oszillatorischer Netzwerkaktivität. Das heißt, sie untersucht, wie sich Nervenzellen im Verbund zeitlich aufeinander abstimmen, so dass im Gehirn kohärente, sinnvolle Bilder der Außenwelt entstehen. Dabei konzentriert sie sich unter anderem auf die Erkennung der molekularen Mechanismen und die aktivitätsabhängige Ausreifung von Hirnstrukturen. Zum Nachweis neuronaler Aktivität führte sie ein gentechnisches Verfahren ein, durch das bestimmte Nervenzellen ein fluoreszierendes Eiweiß abgeben. An ihren Arbeiten besticht besonders der integrative Ansatz, bei dem modernste molekularbiologische Techniken mit systemphysiologischen Ansätzen verbunden werden.

Die gebürtige Rumänin ist derzeit Direktorin der Abteilung für Klinische Neurobiologie an der Universität Heidelberg. An dieser Hochschule hat sie auch Medizin studiert und über ein medizingeschichtliches Thema promoviert. Über Stationen in Mannheim und Lübeck kam sie nach Stanford, bevor sie nach Heidelberg zurückkehrte und am Zentrum für Molekulare Biologie in Heidelberg forschte. Auf die Erteilung der Venia legendi für das Fach Biochemie im Dezember 1993 folgte der Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe im Rahmen einer Schilling-Professur.

Weitere Informationen:

[http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/preise/leibniz\\_preis/2004/index.html](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/preise/leibniz_preis/2004/index.html)

## **8.7 Multimedia Transfer - Frauen erreichten im Wettbewerb 2004 Spitzenplätze**

Women´s Special ging an Mädchentechniktag der Universität Karlsruhe (TH),  
EnBW-Hauptpreis ging an Dreier-Frauenteam

Der mit 4.000 Euro dotierte Hauptpreis von EnBW ging an Kaja Bartel, Alexandra Lubk und

Tine Pleines von der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig. Das Projekt „TAKlearnstation“ ist eine digitale Schulmappe für den Einsatz von neuen Medien im Grundschulunterricht. Ziel des Entwurfes ist es, die Stärken der neuen Medien für das Lernen zu nutzen. Der Jury gefielen besonders der hohe Innovationsgehalt sowie die didaktische Konzeption.

Seit drei Jahren verleiht IBM Deutschland den „Women’s Special“ über 2.500 Euro an Arbeiten, die Frauenthemen multimedial aufbereiten. Bemerkenswert ist, dass sich der Frauenanteil unter den Teilnehmern seitdem fast verdoppelt hat. Dieser Preis blieb in Karlsruhe, genau genommen wechselte er in die unmittelbare Nachbarschaft: Die Sieger heißen Anke Thede, Daniela Grebe und Frederik Hermann von der Universität Karlsruhe (TH). Die Einreichung „Automatisierung des Mädchen-Techniktages“ beschreibt den Mädchen-Techniktag (MTT) der eigenen Universität, der das Ziel hat, technische Studiengänge und Berufszweige Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe näher zu bringen, um sie zu einem technischen Studium zu ermutigen. Das Urteil der Jury: „Ein positives Beispiel für die Verknüpfung von praktischem Nutzen und technischer Informatik“. Über eine Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum denkt das Autorenteam derzeit nach.

Judith Konz von der Köln International School of Design gewann den Preis der Commerzbank über 2.000 Euro. „Perceptual Maps“ ist eine Art Browser. Momentaufnahmen werden hier in ihrem Erlebniskontext dynamisch abgebildet und können durch verschiedene Darstellungen erfahren werden. Zielgruppe sind Menschen, die gerne digitale Bilder verwalten möchten, und zwar über eine Listenverwaltung hinaus. Aus Jurysicht ist der Beitrag eine schöne Idee mit umfangreichen Möglichkeiten, um Wahrnehmungen und Bilder zu dokumentieren und zu kommunizieren.

Bereits bei den ersten drei Preisen wurde deutlich: Im Wettbewerb 2004 haben die Teilnehmerinnen die männliche Konkurrenz überholt. Erst bei den Nachwuchspreisen bekamen diese ein Stück vom „Kuchen“ ab. Insgesamt wurden vier Nachwuchspreise im Wert von jeweils 500 Euro verliehen.

Im aktuellen Wettbewerb wurden kreative Multimedia-Projekte aus den Bereichen Creative Design, E-Learning, Webtechnologien, Hot Trends, Tools und Women’s Special ausgezeichnet. Ziel des Wettbewerbs Multimedia Transfer ist es, qualifizierten, akademischen Nachwuchs mit Unternehmen zusammenzuführen, damit das Know-how aus den Hochschulen in die Praxis umgesetzt werden kann. Namhafte Firmen wie EnBW, Commerzbank und IBM unterstützen den Wettbewerb. Schirmherr ist der Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg. Als Medienpartner fungiert die Zeitschrift Computerwoche. Im Jahr 2005 wird der Multimedia Transfer das 10-jährige Jubiläum feiern.

Weitere Informationen:

Anne Habel und Petra Böck  
 Projektleitung Multimedia Transfer  
 Universität Karlsruhe (TH), Rechenzentrum  
 Zirkel 2, D-76128 Karlsruhe  
 Phone: ++49-721/608-6113 Fax: ++49-721/695639  
[mmt@rz.uni-karlsruhe.de](mailto:mmt@rz.uni-karlsruhe.de)  
<http://www.rz.uni-karlsruhe.de/mmt>

## 8.8 Landesforschungspreis für angewandte Forschung an Dr. Eva Schlecht

Die Agraringenieurin, Dr. Eva Schlecht, vom Institut für Tierproduktion in den Tropen und Subtropen der Universität Hohenheim, hat den baden-württembergischen Landesforschungspreis 2003 erhalten.

Mit dieser Auszeichnung, die schon zum 14. Mal vergeben wurde, stellt das Wissenschaftsministerium in Baden-Württemberg einmal im Jahr herausragende Forscherinnen und Forscher der Öffentlichkeit vor. Der Preis ist mit einer Dotierung von je 100.000 Euro für Arbeiten in den Bereichen angewandte Forschung und Grundlagenforschung das höchste Preisgeld, das ein Bundesland im Bereich der Forschung vergibt.

Die Forschungsregion von Dr. Eva Schlecht ist die Sahelzone Westafrikas, die sich südlich an die Sahara anschließt. Eines der größten Probleme der Menschen in diesem Gebiet ist die Nährstoffarmut der Böden, gefolgt von Wasserknappheit und Tagestemperaturen bis zu 45 Grad Celsius. Knapp 40 Prozent der 60 Millionen Menschen, die in der Sahelzone leben, gelten derzeit als unterernährt.

Die Forschungsergebnisse von Eva Schlecht geben Kleinbauern Hinweise, wie sie ihre Tiere effizienter als Düngelieferant für ihre Felder einsetzen können. Ihr Untersuchungsansatz zeichnet sich dadurch aus, dass er die kulturellen Rahmenbedingungen in der Sahelzone einbezieht. "Aufgrund erster Berechnungen gehen wir davon aus, dass Kleinbauern in bestimmten Regionen bei der Umsetzung unserer Vorschläge die gedüngte Fläche von derzeit zwei Prozent auf acht bis zehn Prozent der Anbaufläche steigern könnten. Aus Sicht einer westlichen Industrienation bleibt die dadurch erreichbare Steigerung des jährlichen Ertrags einer Fläche von durchschnittlich 250 Kilo auf 350 bis 400 Kilo Hirse pro Hektar Fläche zwar immer noch bescheiden, aber für die Bauern in Niger kann dies entscheidend zu einer verbesserten Ernährungssituation beitragen", erläutert Eva Schlecht.

Der Preis für Grundlagenforschung ging an Prof. Dr. Martin Dressel vom Physikalischen Institut der Universität Stuttgart.

Weitere Informationen:

<http://www.mwk.bwl.de>

<http://www.sympra.de/presse/lfp>



### Termine

15.03.2004

6. Österreichischer Journalistinnenkongress

**"Frauen fördern Frauen"**

Tagungsort: Wien, Haus der Industrie

16.03.2004

**Perspektiven des Gender Mainstreaming im Umweltbereich**

Eine Tagung zu den Ergebnissen und Erfahrungen des Gender-Mainstreaming-Prozesses im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Veranstalter: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Ort: Tagungshaus Centre Monbijou, Oranienburger Strasse 13/14, 10178 Berlin

17.03. - 18.03.2004 und

31.03. - 01.04.2004

**The 2004 Women's Leadership Conference**

Shifting the Organizational Paradigm

Place: March 17-18, 2004 March: The Waldorf=Astoria, New York, NY

March 31-April 1, 2004: Coronado Island Marriott, San Diego, CA

18.03. - 19.03.2004

**Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz - wie beraten ?**

Weiterbildungsangebot für Personen mit Beratungsaufgaben und innerbetriebliche

Ansprechpersonen für Betroffene von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz Tagungsort:

Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, 8001 Zürich

19.03. - 21.03.2004

Arbeitskreis "Politik und Geschlecht" in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)

**"Macht - Erfahrung - Politik"**

Tagungsort: Dietrich-Bonhoeffer-Haus (Berlin)

26.03.2004

**Eröffnung des Feministischen Rechtsinstituts in Hamburg**

Das Feministische Rechtsinstitut soll eine neue bundesweite Plattform der Kommunikation und des Erfahrungs- und Wissensaustauschs, ein Träger für feministische Bildungsarbeit und Ausgangspunkt für feministische Initiativen der Rechtsfortbildung werden.

Tagungsort: Museum für Kommunikation, Gorch-Fock-Wall 1 in Hamburg

26.03. - 27.03.2004

Auftaktveranstaltung Diversity Lernen – Internationale Fachtagung

**DiVersion - Managing Gender and Diversity**

Tagungsort: Haus Orthlohn, Iserlohn

27.03.2004

**8. Unternehmerinnentag 2004**

Unternehmerinnen im Dialog - miteinander - mit großen Unternehmen - mit Managerinnen

Tagungsort: Wissenschaftspark, Gelsenkirchen

29.03. - 31.03.2004

### **Fundraising für Hochschulen**

Spenden, Sponsoring und Stiftungen als Chance

Tagung für Führungskräfte (Rektoren, Präsidenten, Kanzler)

und Fachreferenten an Universitäten und Fachhochschulen sowie alle interessierten Personen

Tagungsort: Ev. Akademie Bad Boll

30.03.2004

Veranstaltungsreihe „**Amazonen und Ritter der Technik – Hochschulen im Prozess**“

Hochschulübergreifende Veranstaltungsreihe der HAW Hamburg

06.04.- 08.05.2004

### **Vom Ausschluss zum Abschluss.**

**Berliner Germanistinnen 1900 bis 1945. Studienalltag und Lebenswege**

Ausstellung im Foyer der Humboldt-Universität zu Berlin

16.04. - 18.04.2004

Ferienakademie 2003

### **Netzwelten**

10. Ferienakademie der Evangelischen Akademie Tutzing

21.04.2004

4. Tagung Chancengleichheit an den Fachhochschulen

### **Personalentwicklung - Schlüssel zur Chancengleichheit an Hochschulen?**

Organisiert vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT und der Konferenz der Fachhochschulen Schweiz KFH

Tagungsort: Kornhausforum Bern

22.04.2004

### **WomenPower 2004**

Frauen in Wirtschaft und Gesellschaft

Fachkongress im Rahmen der HANNOVER MESSE

Ort: Tagungsbereich der Halle 1, Saal Europa, Messegelände Hannover

22.04.-23.04.2004

Call For Papers

### **"DienstLeistungArbeit - Gender und Diversity im tertiären Sektor"**

Workshop: Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen

22.04. - 24.04.2004

Symposium

### **"WOMANAGEMENT"**

Welche Strategien nutzen Frauen, um Führungspositionen zu erlangen? Wie gelingt es Frauen, beruflich erfolgreich zu sein, ohne ihr Privatleben zu vernachlässigen? Welche Vorteile bieten gemischte Führungsteams?

Tagungsort: Hochschule Pforzheim

24.04.2004

### **Frauen & Macht**

Tagung der Feministischen Partei DIE FRAUEN

Tagungsort: Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90

29.04. - 30.04.2004

Centrum für Hochschulentwicklung - Symposium:

**"Weiter entfesseln – den Umbruch gestalten"**

Studienprogramme, Organisationsformen, Hochschultypen"

Anlässlich seines 10-jährigen Bestehens lädt das CHE Ende April zur Diskussion aktueller Fragen im Hochschulbereich ein.

13.05. - 14.05.2004

Call for Papers

**Dorothea-Erxleben-Symposium**

Studium und Karriere. Frauen und Männer in der Medizin

Institut für Geschichte und Ethik, Halle (Saale)

14.05. - 15.05.2004

First Call For Papers

National Conference

**WOMEN IN HIGHER EDUCATION NETWORK**

Place: BOLTON INSTITUTE, Bolton

20.05. - 23.05.2004

Kongress "Frauen in Naturwissenschaften und Technik"

**FiNuT 2004 mit Thema: "no limits?!"**

Tagungsort: Zürcher Hochschule Winterthur

02.06. - 04.06.2004

Interim Gender and Education Conference

**Multiple Marginalities:**

**Gender and education in the global, local and transnational world**

Place: Department of Education, University of Helsinki, Finland Bulevardi

16.06. - 18.06.2004

**towards power**

Frauen in Entscheidungspositionen in der Wirtschaft

Maritim pro Arte Hotel, Berlin

17.06. - 18.06.2004

Hochschuldidaktisches Seminar

**Monoedukative Lehrformen für ein frauenorientiertes Studium in der Informatik und Technik**

Tagungsort: Fachhochschule Karlsruhe

24.06. - 26.06.2004

**GIST - Gender Perspectives Increasing Diversity for Information Society Technology**

Internationales Symposium

Tagungsort: Bremen

25.06. - 26.06.2004

Call for Papers

**Tagung "Gender Studies und Naturwissenschaften"**

**- Eine Bestandsaufnahme von Initiativen und Aktivitäten an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz**

Tagungsort: Universität Hamburg

28.06. - 29.06.2004

Erste Veranstaltung der Bundesweiten Agentur für Gründerinnen

**"Frauen - Gründung - Förderung"**

Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis der Förderung

Tagungsort: Schloss Hohenheim, Stuttgart

02.07. - 03.07.2004

2. Arbeitstagung

**"Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum - Weiterentwicklung in Zeiten der Umstrukturierung von Hochschulen"**

(Arbeitstitel)

Tagungsort: Universität Bremen

08.07. - 10.07.2004

Call for Papers

**FEMINISM CONTESTING GLOBALISATION**

Women's Studies Association (UK and Ireland)

15.08. - 16.08.2004

The International Coalition Against Sexual Harassment (ICASH) invites workshops, papers, and panel discussions for its

11th conference on all aspects of sexual harassment pertaining to the theme:

**Academic and Workplace Sexual Harassment: Prospects for Social, Legal, and Political Change**

ICASH will be held in San Francisco, CA on August 15-16,2004 at the Cathedral Hill Hotel

31.08. - 03.09.2005

**Fourth European Conference on Gender Equality in Higher Education**

Oxford Brookes University

6.09. - 17. 09.2004

19.09. - 24.09.2004

Call for Lectures 2004

**4. baden-württembergisches Sommerstudium für Frauen in der Informatik vom 19. - 24. September 2004 in der Universität Freiburg**

**sowie Mini-Informatica Feminale-Veranstaltungen in Baden-Württemberg**

**7. Sommerstudium für Frauen in der Informatik**

**vom 6. - 17. September 2004 in der Universität Bremen**

27.09. - 01.10.2004

Call For Papers

33. International Symposium IGIPP/ IEEE / ASEE

**Local Identity Global Awareness**

**Engineering Education Today**

Place: Fribourg Switzerland

04.11. - 07.11.2004

Termin-Vorankündigung  
**Deutsche Physikerinnen-Tagung**

Tagungsort: Aachen

Weitere Informationen folgen !

18.11. - 20.11.2004

Herbsttagung 2004 des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterstudien (IZFG) an der Universität Greifswald

Call for Papers

**Sex/ismus und Medien**

Die diesjährige Herbsttagung des IZFG nähert sich den komplexen Zusammenhängen zwischen Sexismus und Medien an.

26.11. - 27.11.2004

International Conference " **Gender and Activism** "

The conference will take place at the University of Lausanne, Switzerland.

Juni 2005

Call for Papers

The next and **9th International Interdisciplinary Congress on Women** will take place in Seoul, South Korea in June 2005.

These conferences have traditionally had extensive and interesting programme streams on gender issues in higher education and academia.

**Fehlt ein Termin?**

**Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: [a.usadel@cews.uni-bonn.de](mailto:a.usadel@cews.uni-bonn.de)**



**Neuerscheinungen**

**Buchbesprechung**

**Sandra BEAUFAYS:**

**Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft, Bielefeld 2003**

Von

Dr. Kerstin Werner

Wiesbaden

Wie werden Wissenschaftler gemacht? - Dieser Titel ist Problemstellung und verweist zugleich auf das Ergebnis der Dissertation von Sandra BEAUFAYS, die am soziologischen Institut der TU Darmstadt angesiedelt ist. Verkürzt formuliert kommt die Autorin zu dem Schluss, Geistes- und Naturwissenschaft in Deutschland bringen trotz jahrelanger Frauenförderung überwiegend männliche Wissenschaftler hervor, weil Frauenförderung von Professor/innen betrieben wird, die entweder eine randständige oder eine herausragende Position im Wissenschaftsbetrieb einnehmen. Folglich können Nachwuchswissenschaftlerinnen nicht mit dem Habitus ausgestattet sein, der für das reibungslose Funktionieren im wissenschaftlichen Feld erforderlich ist.

Ausgehend vom Habituskonzept des französischen Soziologen Pierre Bourdieu richtet die



Autorin ihr Augenmerk auf die Akteure der Wissenschaft (S. 19) mit dem Ziel, Wissenschaft als soziale Praxis zu untersuchen (S. 37). Dabei knüpft sie an Studien von Tia DeNora, Hélène Mialet und Steffani Englers an (S. 43ff), die methodologisch der Wissenschaftsforschung zugehören, jedoch jeweils den handelnden Menschen in den Mittelpunkt stellen und untersuchen, unter welchen sozialen Bedingungen Wissenschaftler Leistung erbringen und auf welche Art und Weise sich Erfolg und Position im Wissenschaftsprozess konstituieren. Hervorzuheben ist, dass hier der Prozess der Hervorbringung, der Konstituierung, erfolgreicher Wissenschaftler analysiert wird. Eben dieser Herangehensweise verpflichtet sich auch die Autorin (S. 48). Im Gegensatz zu den Arbeiten von DeNora, Mialet und Englers, die sich mit Personen befassen, die bereits in Forschung und Lehre etabliert sind, richtet BEAUFAYS ihren Fokus jedoch auf Nachwuchswissenschaftler (S. 49).

Die Autorin fasst Wissenschaft nach Bourdieu als soziales Feld auf und benutzt dieses Analyseinstrument, um herauszufinden, wie in Natur- und Geisteswissenschaft Frauen bei der Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses den Kürzeren ziehen, auf dem langen Weg zur Professur durch die Maschen des Netzes fallen (S. 67). Wie bei Dissertationen üblich, werden zunächst Grundannahmen und Voraussetzungen der Studie umfangreich erörtert (Kapitel I und II) und somit die eigene wissenschaftliche Leistung im Fach verortet. Es handelt sich dabei um eine nachvollziehbare Darstellung, die sich auf Wesentliches und etwa ein Viertel des Gesamtumfangs beschränkt.

Ins Zentrum ihrer Studie stellt BEAUFAYS die eigene empirische Untersuchung. Ihr Material hat sie mit Hilfe ethnographischer Verfahren (teilnehmende Beobachtung, qualitative Interviews, Tagesprotokolle) erhoben (S. 71) und sowohl Professor/innen als auch Habilitand/innen und Doktorand/innen, d.h. Vertreter aller Statusgruppen einer akademischen Laufbahn an vier verschiedenen Universitäten beobachtet und befragt (S. 72). Zum einen sind zwei Institute der Biochemie zum anderen zwei geschichtswissenschaftliche Fakultäten untersucht worden. In der Biochemie findet sich unter sechs Professor/innen eine Frau, unter den fünf Professor/innen für Geschichte befinden sich zwei Frauen. Dieses Geschlechterverhältnis setzt sich in der Gruppe der Habilitand/innen teilweise fort, während in der Gruppe der Promovierten bzw. Doktorand/innen das Verhältnis in beiden Fächern fast ausgeglichen ist. Auf solch detaillierte Angaben verzichtet die Autorin im Text, die Rezensentin kann sie jedoch den zwei Tabellen im Anhang entnehmen, wo die Interviewten mit Status- und Altersangabe aufgelistet werden. Das Kapitel III erläutert Methoden sowie Analyseinstrumentarium und unterrichtet knapp über die Lage in den beiden Fächern. Dadurch erhält die Leserin eine sinnvolle, schnell zu erfassende Einsicht in die Datenerhebung.

Bevor auf die eindrucksvollen Ergebnisse der Studie näher eingegangen wird, soll die Art der Darstellung kurz zur Sprache kommen. Es zeigt sich mannigfach der Hang der Autorin *ex negativo* zu sprechen: Zunächst erläutert sie, welche Fragen nicht behandelt werden sollen, welche Annahmen sie nicht teilt, was nicht im Zentrum stehen soll, bevor sie darlegt, worum es ihr speziell geht. Dies wirkt bei der Lektüre ermüdend. Ein weiteres Charakteristikum ist das massive Auftreten von Fragestellungen. Vor allem am Ende von Unterkapiteln, wo die Rezensentin Antworten, Ergebnisse erwartet, reiht BEAUFAYS mehrere Fragen aneinander, um so zum folgenden Unterkapitel überzuleiten.

Erst im Kapitel V, das sich als Zusammenfassung versteht (S. 242), werden die Einzelergebnisse im wissenschaftlichen Kontext erörtert. Diese Loslösung vom konkreten Datenmaterial führt an manchen Stellen zu Verallgemeinerungen, die zum Teil nur schwer eingängig sind, was exemplifiziert werden soll: Die Verfasserin zieht abschließend das Fazit,

es sei "ein männlicher Körper", dem die Qualitäten des wissenschaftlichen Akteurs als verinnerlicht zugeschrieben würden (S. 242). Allerdings reflektiert sie bei der Detailanalyse nicht, dass die vier Aussagen, die sie interpretiert und ihr als Beleg dienen, in drei Fällen von Männern stammen und sich immer auf den männlichen Wissenschaftler beziehen. Die Bilder, die gezeichnet werden, und laut BEAUFAYS mit dazu beitragen, den Habitus des Wissenschaftlers zu konstruieren, sind hauptsächlich von Männern kreierte Vorstellungen. Wünschenswerter dagegen wäre eine Fokussierung bereits während der Analyse gewesen, d.h. offen zu legen, wer spricht, d.h. die Kategorie Geschlecht offen zu legen, wenn denn im Abschlusskapitel so eindeutig konstatiert wird, dass sich das "wissenschaftliche Feld (...) als vergeschlechtlichtes (zeigt) bzw. die illusio (...) sich als männlich dominierter Glaube (entpuppt)" (S. 242).

Im Hauptteil der Dissertation, dem Kapitel IV, legt BEAUFAYS ihre Forschung und ihre Ergebnisse dar zu den Bereichen Gebäude und Raumverteilung, soziale Organisation, Alltag, Leistung und Anerkennung sowie zum Selbstverständnis der Interviewten. Von großer Wichtigkeit scheinen mir die Untersuchungen zur Zeitstruktur (S. 146-166), da die Autorin aufzeigen kann, auf welche Weise innerer und äußerer Zeitdruck entsteht, den Nachwuchswissenschaftler/innen erleben, und inwiefern die individuelle Zeitdisponibilität eingeschränkt ist. Vor allem die Darstellungen der zitierten Professor/innen (S. 161-166) unterstreichen nochmals, dass sich der wissenschaftlichen Arbeit alle anderen Lebensbereiche unterzuordnen haben: Wissenschaftliches Arbeiten kennt weder Feierabend noch Wochenende oder Urlaub, ist somit eine Lebensform, wie BEAUFAYS formuliert. Damit findet die Autorin hier einen wesentlichen Mosaikstein, der erklären hilft, warum sich sehr viel weniger Frauen als Männer der wissenschaftlichen Arbeit verschreiben und eine Hochschulkarriere bis zur Professur vorantreiben.

Besonders aufschlussreich ist Kapitel IV.4, da detailliert nachgewiesen wird, welche Verhaltensweisen eines Nachwuchswissenschaftlers von der scientific community als aner kennenswert honoriert werden und welche Bedeutung für die Leistungsbeurteilung Faktoren haben, die außerhalb der Person liegen, wie Stellenzuweisung, Forschungsthema oder Ruf des betreuenden Professors. Ein Ergebnis ist zwar nicht ganz neu, deshalb jedoch nicht weniger bedeutsam: Professor/innen bewerten und antizipieren Leistungsfähigkeit mit Blick auf das Geschlecht des wissenschaftlichen Nachwuchses unterschiedlich (S. 189, 247f). Da Leistung und Leistungsbewertung an die Akteure gebunden ist, sind sie weder von der Person noch vom Geschlecht dieser Person zu trennen.

Sandra BEAUFAYS entfaltet an mehreren Stellen ihrer Dissertation die tragende Rolle, die den Professoren bei der Etablierung des Nachwuchses zukommt. Vor diesem Hintergrund geht sie ausführlich auf das Selbstverständnis dieser Statusgruppe ein und der Frage nach dessen Bedeutung bei der Förderung von Frauen nach (Kapitel IV.5). Das Resultat dieses Teils der Studie ist insofern überraschend, als dass Frauenförderung unabhängig vom Geschlecht der Beteiligten geschieht. Die Autorin kommt zu dem Schluss: "Zugespitzt formuliert, fördern also solche Akteure Frauen, die in besonderem Maße innovatives Potential verkörpern." (S. 237)

Bleibt zu hoffen, dass das innovative Potential an deutschen Lehrstühlen größer wird.

### **Weitere Neuerscheinungen:**

Welp, Ingelore; Welp, Isabell:

## **Frauen sind besser Männer auch**

### **Das Gender-Management**

Signum Wirtschaftsverlag 2003, 253 Seiten, ISBN: 3-85436-347-8

### **Im Blickpunkt: Frauen in Deutschland**

Der neue Blickpunktband des Statistischen Bundesamtes widmet sich der Lebenssituation von Frauen in Deutschland. Er wurde anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März nach nunmehr sechs Jahren neu aufgelegt und ist sowohl für Experten und Entscheidungsträger in Politik und Wissenschaft als auch für die interessierte Öffentlichkeit geschrieben. "Im Blickpunkt" stehen die Situation der weiblichen Bevölkerung aus demographischer Sicht, der Bildungs- und Ausbildungsstand von Mädchen und Frauen, die Formen der Erwerbstätigkeit von Frauen, ihre Lebensumstände und finanzielle Situation, die gesundheitliche Situation von Frauen sowie ihre Beteiligung am öffentlichen Leben. Die Veröffentlichung enthält überwiegend Ergebnisse statistischer Erhebungen aus dem Jahr 2002 und stellt zeitliche Entwicklungen der Lebensumstände von Frauen in Deutschland zwischen 1992 und 2002 vor.

[http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d\\_blickpktfrauen.htm](http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_blickpktfrauen.htm)

### **The Bottom Line: Connecting Corporate Performance and Gender Diversity**

Study, sponsored by BMO Financial Group 2004

[http://www.catalystwomen.org/2004fin\\_perf.htm](http://www.catalystwomen.org/2004fin_perf.htm)

### **The Training Manual on Gender Mainstreaming in Health**

produced by Medical Women's International Association produced in 2002. The aim of this training document is to bring a gender perspective into all fields of health related practice, it also provides a wide range of case studies.

<http://www.mwia.net/gmanual.pdf>

### **Gender Mainstreaming**

Ab sofort ist der neu gestaltete Internetauftritt der Bundesregierung zu Gender Mainstreaming unter <http://www.gender-mainstreaming.net> freigeschaltet. Die Homepage informiert über Hintergrund, Entwicklung und Anwendung von Gender Mainstreaming sowie über die einzelnen Umsetzungsstufen und die Instrumente, die abhängig vom Sachgebiet für die Implementierung nötig sind.

### **Strukturen des Hochschulbereichs in Europa (2003/04)**

#### **Nationale Entwicklungen im Rahmen des Bologna-Prozesses**

2003, 92 S. ISBN 2-87116-362-6

Diese Veröffentlichung wurde im Hinblick auf die europäische Ministerkonferenz der für die Hochschulbildung zuständigen Minister erarbeitet, die im September 2003 in Berlin stattgefunden hat. Sie bietet eine Analyse der Entwicklung der Strukturen der Hochschulbildung im Rahmen des Bologna-Prozesses, in dessen Rahmen bis 2010 ein europäischer Hochschulraum geschaffen werden soll.

Geboten wird ein vergleichender Überblick über die Fortschritte, die im Hinblick auf die wichtigsten Zielsetzungen des Prozesses erzielt wurden (Einführung eines zweistufigen Studiensystems, Europäisches System zur Anrechnung von Studienleistungen (ECTS), Einführung des Diploma Supplement, Maßnahmen zur Förderung der Qualitätssicherung und des lebenslangen Lernens). Ferner bietet die Veröffentlichung Beschreibungen der

einzelstaatlichen Situation in 29 Ländern. Diese umfassen jeweils eine Analyse der Reformen, die im Rahmen des Bologna-Prozesses eingeleitet wurden, sowie ein Diagramm zum Aufbau der Studiengänge in den wichtigsten Studienrichtungen im Studienjahr 2003/04. In dem Diagramm wird für die einzelnen Studiengänge jeweils angegeben, ob Zulassungsbeschränkungen bestehen, aufgeführt werden ferner die Dauer der einzelnen Studienzyklen, die erworbenen Abschlüsse und die Bezeichnung der Bildungseinrichtungen, die diese Studiengänge anbieten. Die Bezeichnungen in den Diagrammen werden jeweils in der Landessprache aufgeführt.

### **Die neue Hochschule: Schwerpunkt "Bologna-Prozess"**

Zum Themenschwerpunkt Bologna-Prozess finden sich in der Zeitschrift u. a. folgende Beiträge: Karl-Josef Maxeiner untersucht die inhaltlichen Unterschiede zwischen den angelsächsischen und europäischen Bachelor- und Masterstudiengängen. Dieter Hannemann gibt aus seiner Akkreditierungspraxis Tipps für die Zuordnung von Kreditpunkten zu Modulen und Arbeitsaufwand.

Inhaltsverzeichnis: <http://www.hlb.de/dnh/dnh-6-03.htm>

### **Die Master-Stufe an Hochschulen in Europa - Probleme und Chancen**

Ulrich Teichler untersucht in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Das Hochschulwesen" (HSW) die gegenwärtige Entwicklung zu einheitlichen Studienstrukturen in Europa. Er fasst zusammen, welche Erwartungen daran geknüpft werden. Darüber hinaus zeigt Teichler Ziele und Vorteile auf, die bei weiter voranschreitenden Reformen erreicht werden könnten. Aber auch zahlreiche, noch zu lösende Probleme werden erörtert.

Teichler, U. "Die Master-Stufe an Hochschulen in Europa - Probleme und Chancen". In: Das Hochschulwesen 5/2003. Inhaltsverzeichnis HSW:

<http://www.hochschulwesen.info/inhalte/hsw-5-2003.pdf>

**Die Literaturdatenbank des CEWS zu ‚Frauen in der Wissenschaft‘ mit rund 1500 Literaturhinweisen und verschiedenen Recherchefunktionen ist online zugänglich.**

[http://www.ulb.uni-bonn.de/bokis/f\\_cews.html](http://www.ulb.uni-bonn.de/bokis/f_cews.html)

**Fehlt eine Neuerscheinung?**

**Falls Ihre Neuerscheinung hier fehlt, machen Sie uns bitte Vorschläge:**

[a.usadel@cews.uni-bonn.de](mailto:a.usadel@cews.uni-bonn.de)

### **Zitat des Monats**

**"Grundsätzlich muss es egal sein, ob eine Frau oder ein Mann Bundespräsident wird. Ich gehe davon aus, dass wir uns für einen Mann entscheiden werden."**

**Michael Glos, Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Bundestag**



**Impressum**

Redaktion: I. Beuter, I. Lind, A. Löther, B. Mühlenbruch, S. Schreiber, A. Usadel

**Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter; bitte schicken Sie diese an: [a.usadel@cews.uni-bonn.de](mailto:a.usadel@cews.uni-bonn.de)**

**Zitierhinweis:**

Über Textzitate aus unserem Newsletter freuen wir uns. Bitte nennen Sie dabei unbedingt immer die Quellenangabe (Nummer und Jahreszahl des Newsletters und die URL unserer Webseite <http://www.cews.uni-bonn.de>). Vielen Dank!

**Gastbeiträge:**

Im CEWS-Newsletter geben wir externen AutorInnen die Möglichkeit, Gastbeiträge zu veröffentlichen. Für den Inhalt der eingereichten Artikel sind die AutorInnen selbst verantwortlich; sie spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider!

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.